

## „Das ist mein Kaninchen“

### Das Resümee zuerst.

Ich muss gestehen, dass ich auch von einer ganz anderen Geschichte gehört habe — einer Ausnahme vom Schrecken der Regel. Eine Geschichte, in der sich die Kinder gemeinsam darum kümmerten, die Eltern zu versorgen, und sich später zusammensetzten, um die Hinterlassenschaften der Eltern gerecht und demokratisch zu teilen. Eine erstaunliche Geschichte, die die Eltern — würden sie noch leben — mit Stolz erfüllen würde und ihrem Leben gerecht wird.

Nicht so wie in meinem Fall und es scheint so als sei es die Regel.

Ich beschreibe diese Menschen so, wie ich sie erlebt habe. Dass ich dabei nur einen Bruchteil an Einblick geben kann, liegt auf der Hand, denn die Geschichten derer, die mir und meinen Eltern auf so traumatisierende Weise zugesetzt haben, sind Bände voller Unmoral und Selbstsucht. Inwieweit diese Täter ein Spiegelbild anderer Erbschleicher sind, kann ich nur schwer einschätzen. Jedoch sehe ich durch eine Vielzahl an Recherchen und Gesprächen mit anderen Opfern viele Gemeinsamkeiten, die prägnant auf ein unterdurchschnittliches Bildungsniveau, gepaart mit mangelndem Selbstwertgefühl bei den Tätern, hindeuten. Oft scheinen die Täter auch stark psychisch beeinträchtigt zu sein. Ob es ein nicht verarbeitetes Kindheitstrauma oder eine Psychose ist, kann ich nur vermuten. Viele Opfer kennen die Täter nicht persönlich und sehen nur die Spitze des Eisbergs. Doch die Betroffenen, deren Erbschleicher aus der eigenen Familie stammen, berichteten mir alle Ähnliches, wie ich es erleben musste.

„Die Täter haben im Leben nichts erreicht, nur Erbschleichen fällt ihnen leicht.“

Das wird ihnen auch leicht gemacht, denn die derzeitige Gesetzeslage lässt diesen Betrügern freie Hand. Die gesetzliche Erbfolge ist eine Farce, die nicht umsetzbar ist, wenn sich jemand rechtzeitig am Vermögen der Eltern zu schaffen macht. Weder die Erblasser — falls sie überhaupt noch dazu in der Lage sind — noch die Erben haben eine Chance auf Gerechtigkeit. Man hat das Gefühl, der „Vater Staat“ unterstützt diese Betrügerei beinahe noch, obwohl ihm dadurch Millionen an Steuern hinterzogen werden — gerade jetzt, wo die „Boomer“ an der Reihe sind, die Früchte und die Saat der Wiederaufbaugeneration zu übernehmen. Ihr Vermächtnis fällt den Psychopathen in die Hände, die nur darauf aus sind, der Nachkommenschaft und der Allgemeinheit zu schaden.

### Ein Psychogramm der Täter

„Die Familie kann man sich nicht aussuchen“ bekomme ich immer wieder zu hören und es fällt mir zwar schwer über die Vergangenheit dieser Familie zu reden, aber es ist substanziell um zu verstehen mit was für Menschen ich konfrontiert wurde.

Eigentlich wollte ich beginnen mit einem Satz meiner Tante, die ich jede Woche besuchte und gerne ihre Geschichten hörte von Köln und wie sie den Krieg erlebt hat dort in der großen Stadt. Diese Geschichten waren mir sehr wichtig. Mir war alles wichtig was meine Familie betrifft, auch meine Schwester war mir wichtig, trotz ihres querulanten und oft charakterlosem Verhaltens.

Irgendwann und es waren die letzten Worte meiner Tante, bevor sie einen schweren Schlaganfall erlitt den sie nicht überlebte, sagte sie mir: „Ach Hilmar, du hast immer so sehr unter deiner Schwester und deiner Mutter gelitten!“ Sie erzählte mir darüber wie überfordert meine Mutter mit mir gewesen ist und über die quäkende Tyrannei meiner kleinen Schwester, die stets unzufrieden war, sich benachteiligt fühlte und das an mir ausließ.

Das kann zutreffend sein, denn heute würde man meinen Zustand in der Kindheit und Jugend als ADHS bezeichnen. Ich zog viel Aufmerksamkeit an mich, da ich das Problemkind meiner Eltern war und so stand bei meiner Schwester bei der ja alles „glatt“ lief auch nichts an und sie wurde auch von Prügel verschont.

Ich nahm das gar nicht so war, denn es war für mich normal, dass kleine Schwestern so sind, obwohl ich Gründe hatte die Normalität anzuzweifeln. Wie herrlich man Dinge verdrängt im Leben, die man nicht verdrängen sollte, denn sie kommen irgendwann zurück zu dir und viele Eigenarten ändern sich eben nicht bei einem Menschen.

Heute, nach alledem was ich familiär erleben musste, sehe ich eine ständige Gratwanderung mit ihr und ihren Eigenarten, die mir oftmals richtig Angst machten. Solange man ihr aus dem Weg ging war auch alles gut, doch aus dem Weg gehen kann man seiner Schwester kaum, lebt man im Bund der Familie.

Die Zeit als ich meine Schwester zur Schule begleitet habe war längst vergangen. Passe auf dein kleines Schwesterchen auf wurde mir gesagt und das tat ich. Ihr konnte nichts zustoßen, solange ich in ihrer Nähe war. Fühlte ich mich doch trotz ihrer Querulanz und Gemeinheiten als Bruder verantwortlich.

Bis zu dem Tag, als Mutter mir einen Kopf Salat in die Hand gab um das Kaninchen meiner Schwester zu füttern, das vernachlässigt in einem Stall hinter Onkel Alvin's Häuschen nicht weit meines Elternhauses, fett und ohne viel Auslauf vor sich hin vegetierte. Es war nicht ungewöhnlich, dass meine Schwester sich Tiere wünschte, bekam und sie nach ein paar Tagen abschob. Eine verantwortungsvolle Aufgabe für mich mit hohen Risiken, war es doch ihr Kaninchen. Ich lief hinüber und öffnete den kleinen Stall, indem das Tier sich nicht einmal drehen konnte. Ich legte den Salatkopf hinein und bekam Mitleid mit dem Tier, worauf ich es hinaus hob und auf die Wiese setzte. Richtig Hoppeln konnte es nicht mehr und die Krallen waren lang und unförmig gebogen. Es schien, als würde es diese seltene Freiheit genießen und fraß hier und dort von dem Löwenzahn der überall auf dem Rasen hinter dem kleinen Häuschen wuchs. Vertieft mit dem recht plumpen armen Wesen hockte ich da und bemerkte nicht das meine Schwester sich von hinten anschlich. Noch das weiche Fell streichelnd vernahm ich eine Anwesenheit und drehte den Kopf, um zu sehen wer da

ist. Hinter mir stand eine wutentbrannte Göre, die mit einem Knüppel ausholte und schrie: „Das ist aber mein Kaninchen!“

Wenn ich mich nicht aus dem Reflex heraus seitlich zusammen gekauert hätte, wäre der Knüppel mit aller Energie auf meinen Schädel gelandet. So traf er mich schmerzhaft auf der linken Schulter. Ich sprang auf und rannte geschockt weg. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass ich ihr bei meiner Flucht zugerufen habe das sie vollkommen gestört sein muss.

Ich erzählte es meiner Mutter mit den Worten, dass es so nicht weiter gehen kann, doch ich schätze die Sanktionen gegen meine Schwester waren zu gering, denn das war nicht das letzte Mal, dass sie mich mit Stock oder Knüppel attackiert oder versuchte mich unerwartet die Treppe hinunter zu schubsen.

Aus „mein“ Kaninchen wurde Jahre später, meine Eltern, mein Land, mein Haus und schließlich vernachlässigte sie meine Eltern wie alles was ihr eigen war.

Diese Geschichte lässt mich verstehen, mit was für einem Menschen ich es zu tun habe. Sicher, es ist Jahrzehnte her, doch die Wesenszüge sind offensichtlich geblieben. Eine realistische Wahrnehmung der Gegebenheiten waren und sind ihr fremd. Verhältnismäßigkeiten vollkommen unbekannt und das zog sich durch ihr ganzes Leben.

Eigentlich bemitleidenswert, wären da nicht so viele Ruinen gewesen die sie in ihrem Leben zurückgelassen hat. Menschen die sie liebten und die nach Gebrauch vernichtend und radikal abserviert wurden. Menschen die ihr alles gaben, wie meine Eltern oder ihr erster Ehemann, denen sie auch alles genommen hat.

Sie konnte sich über Zuwendung von meinen Eltern in keiner Weise beklagen, kümmerten sie sich doch Zeit ihres Lebens um meinen Neffen, der bis heute auf Grund der Defizite seiner Mutter nicht in der Lage ist ein selbstständiges Leben zu führen. So ein Kind groß zu ziehen und alles zu bezahlen ist eine enormer Kostenfaktor, der im Schnitt um die 170000 Euro kostet und das kam meiner Schwester alles zu Gute, was ich nie beanstandet hatte, war es doch im Sinne der Familie. Im Gegenzug zahlte ich zeitgleich meinen Eltern ein Haus ab, das ich von ihnen erworben habe. Meine Schwester dankte es ihnen später, trotz großer Versprechen als Druckmittel für Unterschriften, mit der Abschiebung unserer Mutter in ein Pflegeheim und der totalen Vernachlässigung unseres Vaters, bis hin zu seinem Tod. Einem Versterben, über das ich bis heute nur spekulieren kann, denn meine Mutter und ich erfuhren nie die wahre Geschichte.

„Nicht die Erblasser brauchen ein psychologisches Gutachten, sondern die, die mit den Erblässern zu dem Notar gehen!“ sagte mir Prof. Dr. Volker Thieler einmal bei den vielen Telefonaten die wir führten. Ein Gutachten eines Fachmanns ist bei einer Überschreibung bei einem Notar nicht von Nöten und Notare sollen die Lage selber einschätzen. Ich bezweifel, dass ein Notar dazu befähigt ist. Es war im Fall meiner Eltern überaus offensichtlich, dass mein Vater stark dement war.

## **„Man muss ihn nehmen wie er ist“**

Heilig Abend und wie jedes Jahr traf sich die Familie im Haus meiner Eltern. Bei uns wurde dieses Fest immer schön gefeiert. Mutter kochte was Feines und das Essen war üppig wie alle Jahre zuvor. Es gab traditionell ein Glas Sekt zur Begrüßung und unter dem festlich geschmückten Baum lagen die Geschenke für die Generation nach meinen Eltern. So war es immer, soweit ich mich zurück erinnern kann.

Die letzten Jahre jedoch nicht mehr in dieser entspannten gewohnten Atmosphäre wie gewohnt. Meine Schwester hatte einen neuen Mann an ihrer Seite. Schon was länger und dieses mal wollte meine Schwester alles richtig machen. Heiraten und ein Haus bauen und eine perfekte Familie haben. Selbst der Sohn wurde von ihrem neuen Mann adoptiert und verlor seinen Namen und seine Identität.

Mit Hilfe des Schwiegervaters der Maurer war und dem Bruder meines Schwagers als Bauzeichner, zogen sie auf dem Grundstück meiner Eltern direkt neben meinem Elternhaus ein recht unansehnliches kantiges Einfamilienhaus hoch, einfach und praktisch konzipiert. Jahre später wurde durch Holzbaracken eine Werkstatt angesetzt und um die Optik am Haus etwas zu verbessern, wurde eine blau gestrichene Holzverkleidungen angebracht.

Das ihr Neuer kein einfacher Typ ist, ist hier die falsche Wortwahl.

Meine Schwester selber sagt über ihn, er sei nicht die hellste Kerze am Baum. Er ist eher grob und einfach, aber treu und fleißig und sie unterstrich es immer wieder, fast so, als wolle sie ihn entschuldigen oder sich rechtfertigen für so ein emotionalen Fehlgriff mit den Worten „Man muss ihn nehmen wie er ist.“ Er wurde von vielen die in kannten Udoof genannt und das nicht ohne Grund. Ich nahm seine Verschwörungs-geschichten, die er erzählte, weil er sie irgendwo so gehört hatte und nur wiedergab um einen halbwegs intellektuellen Eindruck zu vermitteln, hin. Auch um den Frieden zu bewahren und obwohl seine Stimme, wie eine zu groß geratene Micky Maus, kombiniert mit dem äußeren Erscheinungsbild eines Hausmeisters aus den 60-er Jahren einem nicht viel Platz ließ, ihn ernst zu nehmen.

Gerade heute ist ja Heilig Abend und wir saßen gemeinsam am Tisch.

Redeten wir über Politik, philosophierten wie so oft in die Nacht hinein, oder schauten später einen guten Film in gemeinsamer Runde?

Nein, seit ich einen neuen Schwager hatte, war die Harmonie nicht mehr so, wie die Jahre zuvor und selbst Tante Gerti ließ sich das Taxi Stunden früher rufen als gewohnt.

Der Sohn meiner Schwester kam kurz und ging wie gewohnt, nachdem er seine Geschenke entgegen genommen hatte, ohne wirklich Dank zu zeigen und als wir schließlich beim Essen saßen, kam der Einsatz meines Schwagers um das Schweigen zu brechen:

„Lasst uns anstoßen auf mein Haus! Ein Jahr nur habe ich gebraucht und es war fertig und wenn ich so sehe in welcher Bruchbude Hilmar so lebt!“ dies zurück gelehnt mit verschränkten Armen hinter dem Kopf, unterstrichen mit einem höhnischem Lachen. „Wie bitte?“ erwiderte ich ungläubig dem was ich da zu hören bekomme.

„Ja, das ist doch die totale Bruchbude, dieser alte Schuppen! Total schrottig das Ding, ist doch so! Wie kann man dort nur leben, in so einer alten heruntergekommenen Schabracke!“

Meine Reaktion schien ihn zunehmend zu erfreuen.

„Das reicht!“ sagte ich und Mutter bat mich Ruhe zu bewahren.

„Es tut mir leid aber so was kann und will ich mir nicht gefallen lassen. Der kommt, macht sich hier breit und hat keine Form von Anstand!“

Mutter noch, während ich meine Sachen packte um zu gehen, mit den Worten der Schwester „Du musst ihn nehmen wie er ist, bitte bleib doch!“

„Nein, ich kann ihn nicht nehmen wie er ist!“ und verließ das Elternhaus.

Später am Abend telefonierte Mutti und ich noch und sie konnte mein Verhalten gut verstehen.

Sie versuchte zu erklären, dass es ja nun mal ihr Schwiegersohn ist und sie sich damit abfinden müsse und das sie doch froh ist, dass meine Schwester jetzt eine Familie hat.

### **Mein Schwager erklärt mir die Welt**

Nach dem gescheiterten Versuch Weihnachten in gewohnter Harmonie zu verbringen, herrschte lange Zeit Funkstille zwischen mir und der perfekten Familie meiner Schwester. Es war ein hinnehmender Zustand, wie es Menschen tun die sich begegnen, aber nicht begegnen wollen. Das war nicht einfach, denn die perfekte Familie hatte ja ihr Haus direkt neben meinem Elternhaus. Mit meiner Schwester konnte ich trotz ihrer Vergangenheit recht gut umgehen und irgendwie tat sie mir auch leid, mit so einem Grobklotz verheiratet zu sein. Jedes mal, wenn ich meine Eltern besuchte waren meine Schwester, ihr Sohn oder mein Schwager präsent. Mit der Zeit schien es so, als wäre dieses Weihnachtsfest nie gewesen und wir näherten uns langsam wieder an. Obwohl die Fehlritte meines Schwagers kaum weniger wurden.

Nur um die Einfältigkeit dieser Person noch deutlicher zu machen, erzähle ich hier mehr von dem Schwager, der sich in meine Familie eingeschlichen hat.

„Soll ich dir mal sagen was ich glaube, Hilmar?! Die Ufos die kommen gar nicht von den anderen Sternen. Das ist nämlich viel zu weit. Die kommen aus der Zukunft und die machen mit der Schule Ausflüge in die Vergangenheit um die Vergangenheit zu studieren,...“

Nein, das war kein Spaß von ihm, auch wenn es amüsant klingt, sondern wirklich ernst gemeint. Genau so, wie seine Berechnung zum Insektensterben, das seiner Meinung nach ausschließlich auf die Windschutzscheiben der Autos zurückzuführen ist oder seine stetigen Wiedergaben von Verschwörungstheorien, oft mit den Worten Shakespeares begleitet „Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde als eure Schulweisheit sich erträumt“.

Schließlich die wichtigste Aussage bei der er Kund tat das er meine Schwester nur geheiratet hat weil sie ja viel Holz vor der Hütte hat und mit ihrem Bruder würde er

schon fertig. Ich habe diese Aussage damals als einen von ihm gewohnten schlechten Scherz angenommen, doch dem war, wie es sich schließlich bestätigte nicht so.

Ein Mensch, der stets versucht seine Defizite mit solchen Geschichten oder mit Erniedrigungen anderer zu kompensieren. Erniedrigungen, wie sein Auftritt zu Weihnachten oder gegen meine Eltern mit Worten wie „Die rafften eh nichts mehr und du musst da realistisch sein, die verrecken eh bald.“ waren allgegenwärtig, genau so wie sein ständiges Prahlen seiner Taten, wie zum Beispiel das Öffnen einer Surstömning Dose, welches er stolz auf Video präsentierte um zu beeindrucken. Es muss erwähnt werden, dass er unter einer Anosmie leidet und keinerlei Geruchssinn mehr hat. Surstömning ist ein extrem übel riechender fermentierter Hering in Dosen, der so ekelhaft riecht, das das öffnen einer Dose in Mietshäusern verboten ist.

Viele sagen die Erbschleicherei in meiner Familie sei nur ihm zu zuschreiben, doch letztendlich war es meine Schwester, die das letzte Wort und die Verantwortung zu tragen hat. Denn auch wenn er sich mehrmals verbal dazu bekannte, es auf das Vermögen meiner Eltern abzusehen, war es meine Schwester die meine Eltern zur Unterschrift genötigt hat.

Das aus dem Sohn meiner Schwester nichts werden konnte unter seinen Fittichen, lag auf der Hand. Um meinen Neffen tat es mit schon leid, denn er war mal ein recht aufgewecktes Kerlchen mit Sinn für Humor. Er konnte sich seine Familie auch nicht aussuchen und ist jetzt nichts anderes als eine Kopie seiner Mutter und seines Stiefvater. Eine wirklich traurige Kreatur.

### **Ein Neffe wie aus einem Sean S. Cunningham Film**

Ich täte ihm unrecht, würde ich ihn so beschreiben, wie die Person, die seine Mutter und ihr Gatte aus ihm gemacht haben. Denn das was und wie er ist, liegt alleinig an denen die in seiner Erziehung versagt haben. Sein leiblicher Vater ist ein talentierter Musiker mit hoher Bildung aus *Bavinchove* bei Lille in Frankreich. Ein hoch professioneller Bass Gitarrist mit guter Vita in der Pierre Morlin und Mike Oldfield vorkamen. Meine Schwester lernte ihn in einem Urlaub in der Schweiz kennen und schon kam mein Neffe ins Spiel. Kann ja passieren und Didier fügte sich verantwortungsvoll seinem Schicksal und kam nach Deutschland. Der deutschen Sprache nicht mächtig und der Kultur fremd versuchte er Fuß zu fassen, heiratete meine Schwester kurz bevor das Kind kam und lebte mit ihr in dem Haus meiner Großmutter, das ich später von meinen Eltern erwarb und in dem ich jetzt lebe . Ich habe Didier sehr positiv in Erinnerung, war er doch sehr engagiert, höflich und bedacht in dem, was er sagte. Einfach war es nicht für die Beiden, konnte meine Schwester doch kein Wort Französisch und er kein Deutsch. Sie einigten sich auf Englisch, doch da war sie mehr als defizitär. Sie schaffte also das Geld ran, indem sie in einem Supermarkt arbeitete wo sie heute noch tätig ist, während er versuchte Jobs in Musikschulen zu bekommen. Irgendwann hatte meine Schwester die Situation leid.

Jetzt musste für sie ein Grund her sich von Didier zu trennen und schließlich war es es, der dem Jungen die blauen Flecken zutrug. Es war ein leichtes Spiel für sie ihn zu diffamieren und wir haben ihr alle geglaubt. Auch ich war enttäuscht von dem französischen Edelmann.

Kurz nach der Trennung gestand mir meine Schwester im alkoholisiertem Zustand, dass sie mit ihrem Leben und mit ihrem Sohn nicht klar kommt und ihren Sohn schlägt. Das darf nicht, aber das kann ja mal passieren, dass einem die Hand ausrutscht durch die Belastung als Alleinerziehende, sagte ich zu ihr und sie antwortete „Nein, das passiert mir öfters und schon seit Langem.“ Ich verstehe immer noch nicht, dass ich es nicht ernst genommen habe. Ich habe es ihr einfach nicht zugetraut und wollte zu ihr halten. Ich habe verdrängt, was sie mir erzählte und trotz der Tragweite ignoriert. Immerhin bewirkte sie vor Gericht, das Didier seinen Sohn nicht mehr sehen konnte. Eine Verteidigung war für Didier unmöglich und kompliziert, war er doch dem Deutsch nicht mächtig und voller Unkenntnis seiner Möglichkeiten. Sie hatte ihn buchstäblich abserviert. Er ging zurück nach Frankreich und konnte seinen Sohn nie wieder sehen.

Meine Eltern hielten ihr den Rücken frei und kümmerten sich um den Jungen. Er war aufgeweckt und neugierig und sie fuhren mit ihm in den Urlaub, gingen mit ihm zum Arzt brachten ihn in die Schule, fütterten ihn durch und das taten sie solange sie konnten, denn er konnte auch als Erwachsener nicht für sich selber Sorgen. Während die Tochter in dem Markt ihre Arbeit nachging und ihr späterer Mann auf Arbeit war, waren sie es, die für ihn kochten und ihm Geld gaben, wenn er welches brauchte. Für den Jungen ohne Vater fatal, denn der Stiefvater ist kein einfacher Mensch. Die ersten Drogen nahm mein Neffe mit 14. Den Führerschein weg für das Mofa und die Schule brach er schließlich ab.

Bekam er kein Geld von seinen Großeltern, nahm er es sich irgendwann einfach. Sein Drogenkonsum war kostspielig auch wenn es sich nur auf Haschisch begrenzte. Er fing mit Bodybuilding an, nahm Anabolika und immer weiter Marihuana. Statt Bücher, Spiele am PC oder Wrestling und Kampfsport, Hauptsache etwas mit Gewalt. Einen Schulabschluss oder den Führerschein hat er bis heute nicht. Lebte bei seiner Mutter und später in „Alvins Häuschen“ hinter dem Haus seiner Eltern verwahrlost zwischen Pizzaboxen und Abfall. Die Miete für das Haus wurde vom Jobcenter bezahlt. Mittlerweile wohl betrügerischer Weise nicht mehr an meine Mutter die immer noch das Nießbrauch Wohn und Nutzrecht recht auf ihr Haus hat, das nach seinen Aussagen nun von ihm bewohnt wird.

Jeden Job beendete er nach kurzer Zeit oder ihm wurde gekündigt.

Meistens erschien er gar nicht bei seinen Arbeitsstellen oder täuschte eine Krankheit vor. Auf einer seiner Arbeitsstellen die er immerhin 3 Monate inne hatte erzählte man mir, er sei unberechenbar und aggressiv. Ein „Psycho“ sei er, der die Mitarbeiter in Angst versetzte. Untragbar für die Filiale und Kunden hätten sich beschwert. Das kann ich nur unterstreichen, hat er mir doch mehrfach aus fragwürdigen Gründen Gewalt angedroht. Zunehmend entwickelte sich der Junge zu einem mir gegenüber hasserfülltem Monster. Die geringste Kritik ließ ihn vollkommen unkontrolliert aus

der Haut fahren und allen anderen gab er die Schuld an seinem Zustand, ohne zu reflektieren wo der wirkliche Keim seines Problems liegt. Sein einziger halt ist der Kampfsport mit dem er wenigstens Stundenweise auf Honorarbasis Jugendliche in einem Sportverein „betreut“, deren Mitglieder ihn freundschaftlich belächeln.

Wenn einer versagt hat, dann seine Mutter die ihn Zeit seines Lebens in Abhängigkeit hält.